

Prof. Dr. Wolfgang Welsch, Univ. Jena

## Mein Interesse an Nietzsche

### 1.

Nietzsche ist ein Kontinent. Er enthält alles. Nicht nur "Eis und Hochgebirge",<sup>1</sup> nicht nur "offene Meere",<sup>2</sup> nicht nur "Unbegrenztheit der Horizont-Linien",<sup>3</sup> sondern ebenso Manie und Terror, Verrücktheit und Normalität, Lachen wie Lächerlichkeit. Nietzsche versammelt den Kontinent des Abendlands.

Genauer gesagt: Er hat dessen Ländereien nach allen Richtungen durchstreift, ist in seine Tiefenschichten eingedrungen, und er hat den Kontinent schließlich zum Bersten gebracht. Nietzsche besaß eine besondere Witterung für Implikationen von Gedanken und eine Fähigkeit, sie abzuhorchen: Nebentöne entpuppten sich plötzlich als Haupttöne. Er hat das Denkkonvolut des Abendlandes und seine eigenen Gedankengänge immer wieder kreuz und quer durchfahren und mit energischen Gegenführungen experimentiert. "Ich habe den Geist Europas in mich aufgenommen - nun will ich den Gegenschlag thun!"<sup>4</sup> Mehr noch als die faktischen hat er die potentiellen Spiele des Abendlandkomplexes vor Augen geführt. Hat man Nietzsche gelesen, so weiß man, was es mit der abendländischen Denkmatrix auf sich hat, was sie kann - und was sie niemals können wird. Nietzsche ist der Enzyklopädist und Revolutionär dieses Kontinents - aber auf dessen Boden. Auch Nietzsches Kontinent ist begrenzt.

### 2.

Nietzsche wußte darum und suchte dem zu entgehen. Dazu diente ihm eine Haltung von bescheidenem Klang, aber anspruchsvollem Gestus. Ihr Name: Redlichkeit. Dahinter verbirgt sich eine extreme Forderung an den Denker: die eines täglichen Feldzuges gegen sich selbst.

Diese Tugend der Redlichkeit ist schwierig und neu. Nietzsche nennt sie "eine der jüngsten Tugenden"<sup>5</sup> - den braven wie den unbeugsamen Menschen ist diese kommende Tugend noch

---

<sup>1</sup> Nietzsche, *Ecce homo*, KSA 6, 258.

<sup>2</sup> Nietzsche, *Die fröhliche Wissenschaft*, Vorrede zur zweiten Auflage 1886, KSA 3, 346.

<sup>3</sup> Nietzsche, *Nachgelassene Fragmente*, KSA 11, 223 [Sommer-Herbst 1884].

<sup>4</sup> Nietzsche, *Nachgelassene Fragmente*, KSA 9, 399 [Winter 1880-81].

<sup>5</sup> Nietzsche, *Morgenröthe*, KSA 3, 275 [456].

fremd.<sup>6</sup> Nietzsche hingegen bekennt sich zu ihr: "Nichts [...] gilt mir heute kostbarer und seltner als Redlichkeit" - diese Tugend der "freien Geister".<sup>7</sup> Ihre Maxime lautet: "Nie Etwas zurückhalten oder dir verschweigen, was gegen deinen Gedanken gedacht werden kann! Gelobe es dir! Es gehört zur ersten Redlichkeit des Denkens. Du musst jeden Tag auch deinen Feldzug gegen dich selber führen."<sup>8</sup>

Die Forderung ist außerordentlich. Sie könnte für jeden heute Denkenden unumgänglich sein: nicht in den Kokon irgendeines Systems - auch nicht des eigenen - sich einzuspinnen, sondern die Konstruktion erneut zu prüfen, an die Substanz, an die Eingeweide, ans Eingemachte zu gehen - und dann gegebenenfalls Erschütterungen und Erdbeben auszulösen, den schönen Kontinent zu sprengen. Als Philosoph sollte man lieber selber an den Wänden des eigenen Denkgebäudes rütteln, statt es krampfhaft vor Erschütterungen bewahren - bevor es wie ein Kartenhaus zusammenfällt.

Solche Redlichkeit scheint das Schwerste. Aber Nietzsche verlangt gar noch mehr. Er fordert Redlichkeit "in Bezug auf die Redlichkeit selber".<sup>9</sup> Die Redlichkeit darf sich nicht zu einer Haltung verfestigen, mit der alles ein für alle mal als getan gilt. Noch die Redlichkeit ist dem Gebot unnachgiebiger Befragung auszusetzen.

Als Nietzsche einmal solches tut, entdeckt er in der Redlichkeit einen Grund von Grausamkeit. "Fast Alles, was wir 'höhere Cultur' nennen, beruht auf der Vergeistigung und Vertiefung der *Grausamkeit* - dies ist mein Satz [...]"<sup>10</sup> Der Mensch wird "heimlich durch seine Grausamkeit gelockt und vorwärts gedrängt, durch jene gefährlichen Schauder der *gegen sich selbst* gewendeten Grausamkeit. Zuletzt erwäge man, dass selbst der Erkennende, indem er seinen Geist zwingt, *wider* den Hang des Geistes und oft genug auch wider die Wünsche seines Herzens zu erkennen - nämlich Nein zu sagen, wo er bejahen, lieben, anbeten möchte -, als Künstler und Verklärer der Grausamkeit waltet; [...] schon in jedem Erkennen-Wollen ist ein Tropfen Grausamkeit."<sup>11</sup> - Kurzum: Redlichkeit ist von Grausamkeit gezeichnet. Der tägliche "Feldzug gegen sich selber"<sup>12</sup> ist "*gegen sich selbst* gewendete Grausamkeit".<sup>13</sup>

<sup>6</sup> Nietzsche, *Die fröhliche Wissenschaft*, KSA 3, 497 [159].

<sup>7</sup> Nietzsche, *Also sprach Zarathustra*, KSA 4, 360. bzw. *Jenseits von Gut und Böse*, KSA 5, 162 [227].

<sup>8</sup> Nietzsche, *Morgenröthe*, KSA 3, 244 [370].

<sup>9</sup> Nietzsche, *Nachgelassene Fragmente*, KSA 10, 20 [Juli-August 1882].

<sup>10</sup> Nietzsche, *Jenseits von Gut und Böse*, KSA 5, 166 [229].

<sup>11</sup> Ebd., 166 f. [229].

<sup>12</sup> Nietzsche, *Morgenröthe*, KSA 3, 244 [370].

<sup>13</sup> Nietzsche, *Jenseits von Gut und Böse*, KSA 5, 166 [229].

Nietzsche, der den Abendlandkontinent durchstreifte und zum Bersten brachte, sagte von sich selbst einmal: "Ich bin kein Mensch, ich bin Dynamit"<sup>14</sup> - "das furchtbarste Dynamit, das es giebt".<sup>15</sup> Hergestellt hat er dieses Dynamit mittels jener hellhörigen und unnachgiebigen Reflexion, deren schöner Name Redlichkeit, deren wahrer aber Grausamkeit lautet.

## 3.

Jedoch: Nietzsches Welt scheint nicht mehr die unsere zu sein. Denn zum einen leben wir in einer Welt der Entspannung, der Diffusion, des Dahintreibens - jenseits von Dynamit, Unnachgiebigkeit und Grausamkeit. Nietzsche hat diese Entwicklung nicht vorausgesehen, und er hätte ihr nicht Glauben schenken mögen. Als ihm dergleichen (unter der Thematik des "letzten Menschen"<sup>16</sup>) vor Augen trat, meinte er dem noch einmal durch Proklamation einer Stärkefigur - seines "Zarathustra" - Einhalt gebieten zu können. Das war eine Reaktion vom Boden der alten Welt aus. Hier scheint Nietzsches Grenze zu liegen.

Andererseits könnte die Welt von morgen die gegenwärtige Lässigkeit und Selbstzufriedenheit hinter sich lassen. Sie könnte - ich rede hier vorerst einmal nur von der intellektuellen Welt - wieder an Ernsthaftigkeit gewinnen. Dies setzte die Gewinnung eines neuen Fokus voraus. Er wäre nicht durch die schillernde Figur des "Übermenschen", sondern durch eine Überwindung der modernen, anthropozentrischen Denkweise gekennzeichnet. Diderot hatte diese neue Denkweise vor 250 Jahren proklamiert: "Der Mensch ist der einzigartige Begriff, von dem man ausgehen und auf den man alles zurückführen muß."<sup>17</sup> Kant hatte sie dann legitimiert: "Wir machen alles selbst."<sup>18</sup> Nietzsche gehört noch zu dieser modernen Denkform. All seine Kritik und all seine Überschreitungsinitiativen sind vom Menschen her gedacht. Nietzsche blieb ein zutiefst 'anthropologischer' - und darin typisch moderner - Autor. "Menschliches, Allzumenschliches", das ist - von einem künftigen Denken aus gesehen - eine auf Nietzsche selbst zutreffende Kennzeichnung. Das künftige Denken, darauf möchte ich wetten, wird diesen anthropozentrischen Kokon sprengen. Dann wird Nietzsche endgültig eine historische Figur sein: der großartige "Psychologe"<sup>19</sup> des alten Kontinents.

<sup>14</sup> Nietzsche, *Ecce homo*, KSA 6, 365.

<sup>15</sup> Nietzsche, An Georg Brandes in Kopenhagen (Entwurf), (Anfang Dezember 1888), KSB 8, 500.

<sup>16</sup> Nietzsche, *Also sprach Zarathustra*, KSA 4, 18-21.

<sup>17</sup> Denis Diderot, *Enzyklopädie. Philosophische und politische Texte aus der 'Encyclopédie' sowie Prospekt und Ankündigung der letzten Bände* (München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1969), 121 [aus dem Artikel "Enzyklopädie" in Bd. V der Enzyklopädie, 1755].

<sup>18</sup> Immanuel Kant, *Opus postumum. Zweite Hälfte*, Akademie-Ausgabe Bd. XXII (Berlin u. Leipzig: de Gruyter 1938), 82.

<sup>19</sup> Nietzsche, *Götzen-Dämmerung*, Vorwort, KSA 6, 58.